

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 80 (2000)
Heft: 3

Rubrik: Agenda

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Konzert***Viktor Ullmann***Konzertreihe in Zürich*

- Samstag, 18. März Tonhalle, Grosser Saal
19.30 Uhr Schönberg-Variationen op. 5,
Orchesterfassung
sowie Werke von Brahms
Symphonisches Orchester Zürich (SOZ)
Michiko Tsuda, Daniel Schweizer
Veranstalter: Symphonisches Orchester
Zürich (SOZ)
- Dienstag, 21. März Konservatorium
Grosser Saal, 19.30 Uhr Schönberg-Variationen op. 3a,
Klavierfassung
sowie Sulzberger, Marek, Busoni.
Thema Fremde Passagiere in Zürich
Robert Zimmansky (Violine), Christoph
Keller (Klavier)
Veranstalter: Musikpodium der Stadt
Zürich
- Montag, 27. März Konservatorium
Grosser Saal, 19.30 Uhr Auswahl von Klavierliedern
Studentinnen und Studenten des
Konservatoriums
Veranstalter: Konservatorium

*Esposizione***Consonanze 1***Echi e riflessi nella collezione*

Museo Cantonale d'Arte, Lugano, Via Canova 10, tel. 091/910 47 80,
Mercoledì–Domenica 10–17, Martedì 14–17, Lunedì chiuso, fino 30
aprile 2000.

Il Museo dedica la prima metà del nuovo anno a una riflessione sul proprio patrimonio artistico e sulle sue modalità di fruizione. Due mostre successive – «Consonanze 1» e «Consonanze 2» – esplorano relazioni, distanze e contiguità tra le opere della collezione permanente. Rinunciando ad un allestimento di impostazione cronologica si è scelto di privilegiare il gioco dei rimandi tra le opere e l'indagine sulle affinità tematiche tra gli autori. L'obiettivo è quello di costruire una serie di relazioni dialettiche tra dipinti e sculture di epoche diverse al fine di favorire, al di là di una lettura della storia dell'arte organizzata per scuole e movimenti, una stimolante «esperienza estetica» del visitatore.

*Exposition***Philippe Grosbété (1905–1988)***Un peintre entre colère et méditation*

Musée d'art et d'histoire de Neuchâtel, ma–di 10–17 h, jeudi entrée libre, jusqu'au 30 avril 2000.

De sa période «expressionniste» des années quarante: paysages, portraits et natures mortes, peints dans une pâte épaisse, tourmentée et violente, aux couleurs lumineuses et travaillées. Grosbété taille ses sujets dans la masse picturale à grand coup de spatule, avec une force et une vivacité qui ont surpris ses contemporains.

Dès le début des années cinquante, ses toiles figuratives témoignent de nouvelles préoccupations: la couleur devient alors un instrument de composition et l'espace pictural, plus construit, anticipe les recherches ultérieures qui tendront vers l'abstraction géométrique, avec cependant de nombreuses hésitations à abandonner complètement la figuration.

Mais le débat artistique tourne résolument autour de l'abstraction et Grosbété décidera finalement de suivre ce chemin, malgré le manque d'intérêt des collectionneurs. Cette peinture lui permettra de trouver une certaine sérénité: travaillées en aplat ses toiles de-

viennent le lieu d'équilibres complexes entre figures colorées. Ses formes oscillent ou se contrebalancent, les couleurs plus méditatives et nuancées soulignent les accords ou dissonances.

Pendant toute sa carrière de peintre autodidacte, Grosbété n'a jamais abandonné la peinture à l'huile qui a le mieux convenu à son mode d'expression. Cet homme qui a «pataugé dans le mazout de l'existence» n'a jamais cessé de peindre, comme on respire.

*Theater***Die Möwe**

von Anton Tschechow

Regie: Daniel Karasek

Schauspielhaus Zürich, Grosses Haus, Aufführungen im März:
14./15./16./19./21./24./25./26./27./28./30./31.3.

Die Spannung des Premierenabends war so gross, dass das ganze Ensemble das Lampenfieber mit Baldriantropfen bekämpfte. Stanislawski gab selbst den Trigorin. Er schrieb später: «Wie wir spielten, ist mir nicht mehr erinnerlich. Als der erste Akt zu Ende war, herrschte im Zuschauerraum Grabesstille. Eine Schauspielerin fiel in Ohnmacht, ich selbst konnte mich vor Verzweiflung kaum noch auf den Beinen halten. Plötzlich aber, nach einer langen Pause, erhoben sich im Publikum Brüllen, Rascheln und stürmischer Beifall. Der Vorhang ging auf und zu, und wir standen da wie benommen. Dann erneutes Gebrüll ...» Den Schicksalsabend verbrachte Tschechow 800 Meilen entfernt auf Jalta. Er war an Tuberkulose erkrankt. So konnte er die Rufe nach dem Autor nicht hören. Ein Telegramm des Ensembles unterrichtete ihn vom Erfolg und vom Durchbruch. Die Glückwunschtelegramme häuften sich. Der Vorhang des Moskauer Künstlertheaters ist bis heute mit einer Möwe geschmückt. Es ist die dankbare Erinnerung an Tschechows Stück, das seinen Ruhm begründete.

*Tanz***Lynx Tanz- und Bewegungstheater «Alice»**

Theater am Gleis, Untere Vogelsangstrasse 3, 8401 Winterthur,
24.3., 20.15 Uhr.

LYNX' «Alice»: Bitte vergessen Sie alles, was Sie über Lewis Carrolls «Alice im Wunderland» sowieso nicht mehr wissen. LYNX nimmt Alice nur als Start«Ereignis» und setzt ihm die seltsamen Wirklichkeiten unseres Hier und Jetzt gegenüber. Video-Projektion, Bühne und Publikum bilden die Heilige Dreieinigkeit. LYNX spielt mit dieser Idee von Welt und Gegen-Welt, Figuren und Gegen-Figuren, Publikum und ... Die Wirklichkeiten verschieben sich, die Rollen sind nicht mehr klar. Plötzlich sehen sich die Zuschauer auf der Video-Wand. Oder die SpielerInnen tauchen aus dem Video-Bild leibhaftig auf der Bühne auf. Oder Bühne und Video-Bild bilden zusammen eine neue Einheit. Oder plötzlich befinden sich die Zuschauer – ohne dass sie recht merken, wie ihnen geschieht – allesamt in einer sehr skurrillen Situation. Dieses Hin- und Her«zapfen» zwischen Welten geschieht in Carrolls Geschichten mit Alice: An einem langweiligen Sonntagnachmittag am Fluss rutscht sie durch einen ellenlangen Schacht in eine seltsame Wunderwelt. Dort stolpert sie von einer abstrusen Szenerie in die nächste. Soziale Normen und Verhaltenskodexe sind nur für die «Einheimischen» selbstverständlich, für Alice als Aussenstehende aber vollends verwirrend. Die uns allen bekannte Stimmung von «Ist es nur ein Traum? Ist das alles wahr oder bilde ich mir das nur ein? Bin ich im falschen Film?» Ist der Grundton, die Atmosphäre der LYNX'schen Alice. Eine leichte Verwirrung also, irgendwie hübsch, aber eben auch beklemmend. Ein bisschen Lubitsch-Touch mit einem Quentchen Hitchcock-Suspense: «Alice» von LYNX ist sicher unterhaltend, aber nicht nur.